

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 100 (1955)

Heft: 34

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, August 1955, Nr. 5

Autor: Flückiger, W. / Hulliger, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

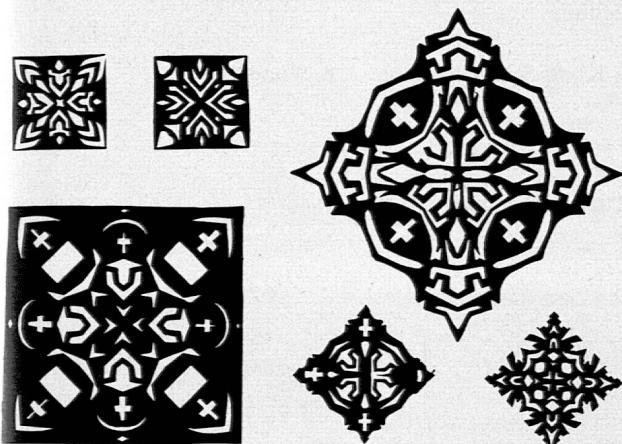
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEICHNEN UND GESTALTEN

Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

43. Jahrgang August 1955 Nr. 5



DIE ENTWICKLUNG DES FORMENSINNES

AUF DER OBERSTUFE
EINER KNABENSEKUNDARSCHULE



A. Theoretisches

Leitgedanke: Vom Spiel, über die Phantasie, zur Beobachtung und zur freien Gestaltung aus der Vorstellung.

In der III. Klasse (7. Schuljahr) sind die Knaben in den entscheidenden Lebensabschnitt der Pubertät eingetreten. Das vorher freie und hemmungslose Sichentfalten und -betätigen im Zeichnen und Malen macht eine Krise durch. Wir kennen die Symptome: kritische Einstellung zu den eigenen Schöpfungen, ein Suchen nach neuer Ausdruckskraft: der Beherrschung des Raumes, der klaren Erfassung und naturgetreuen Wiedergabe eines Gegenständlichen. Die Zeichnungen der Neuntklässler machen gewaltigen Eindruck. «Wie die schattieren, perspektivisch zeichnen», usw.! Der Übergang, die Weiterführung und die neue Freude für das Unbekannte, Geahnte muss gefunden werden. Der Zeichenlehrer weist hier mit seiner Methode den Weg. In den folgenden Ausführungen wird ein solcher Versuch aufgezeigt.

Innerhalb dreier Jahre, jeweils im Sommersemester, soll der Schüler aus dem Phantasiemässigen zum bewussten Erfassen eines Teiles der Sinneswelt kommen und versuchen, diese wiederum in freier Gestaltung neu zu schaffen.

Am Ende des 9. Schuljahres verlässt der Sekundarschüler die obligatorische Schulzeit. Ca. 50% der Austrittenden werden in den nachfolgenden Jahren im Weiterstudium oder in der Berufslehre zeichnen. Verlangt wird von ihnen an zeichnerischen Fähigkeiten, neben einem guten Farb- und Geschmacksempfinden, vor allem: ein entwickelter Sinn für das Form- und Raumempfinden.

Den übrigen 50% möchte mitgegeben werden: ein Stück Allgemeinbildung, das nur von der bildnerischen Seite her erarbeitet werden kann: Zugang geschaffen zu haben zu den Werken der bildenden Kunst.

Ich glaube, dass in einer intensiven Entwicklung des Formen- und Raumsinnes, der Knabe im Pubertätsalter zum Zeichnen wieder angeregt werden kann. Wir eröffnen ihm eine neue Ausdruckswelt, die er begeht, und die ihn aus der Welt der Phantasie zum «bewussten» Gestalten aus Wirklichkeit führt. (Die Begriffe Phantasie a) und Wirklichkeit b) sind so gefasst, dass sie hier bedeuten:

- a) innere Vorstellung, ohne bewussten Bezug auf die Aussenwelt;
- b) äussere Welt der Erscheinungen).

ABBILDUNGEN

III. Klasse (7. Schuljahr)

1. *Faltschnitte* (3mal gefaltet) und *Ornamente* aus einem Zentrum entwickelt, freies Spiel mit Formen, Formen sehen und entdecken lernen, Zwischenräume beachten. Übergang ins Gegenständliche, Menschen, Totenes, Brunnen, Vasen, schwarzes Papier, schneiden oder reissen.

2. *Gestalteter Symmetrieschnitt*. Obsternte. Arbeiten mit Symmetriewirkung stärken ausserordentlich das Formgefühl!



II. Klasse (8. Schuljahr)

Zeichnen in der Altstadt von Objekten.

Vorgängig des Zeichnens in der Stadt, das erst ab Mitte Mai beginnen kann, zwingt das Thema: der Baum im Frühling (Silhouette) zur Auseinandersetzung mit der Richtungsdifferenzierung im Formzusammenhang.

a) Architekturentscheid: Bogen, Fenster, Türen, Dächer, Kamine, Mansarden, Profilformen.

b) Freie Gestaltung eines Strassenzuges (aus der Vorstellung).

Zusammenfassung: Schulung des Auges für die gute und zweckmässige Form. Wecken des Proportionssinnes. Eigene Gestaltung durch bereicherte innere Vorstellungswelt, geweckt an Objekten der Architektur.

Besondere Anmerkung: Knaben des 8. Schuljahrs zeigen ausgesprochen grosses Interesse für Architektur, für den Stein, das Holz, das Eisen. Das gute architektonische Gebilde ist geheimes Vorbild eines sich entwickelnden erstarkenden Körpererfülls.

c) Die komponierte Form. Wappenschilder im Berner Münster. Entwurf zu einem eigenen Wappen. — Vergleiche mit künstlerischen Leistungen.

I. Klasse (9. Schuljahr)

Wiederaufnahme des Architekturstudiums, vermehrte Betonung des Räumlichen und Stofflichen.

a) Fassade des Stiftsgebäudes (Barock). Detailstudien. Aufteilungen in 3 Horizontalen und 3 Vertikalen. Vom Rhythmus in den Proportionen.

b) Fenster und Türen am Berner Münster. Form und Raum.

c) Geschlechtattraßen am Schiffsgestühl im Münster. Komponierte Form und Reliefdarstellung.

d) Ex libris, eigene Komposition. Gedrungene, konzentrische Formgebung, Einheit von Form und Inhalt.

Im Winter setzt die verstärkte räumliche Darstellung wieder ein.

Das Sachzeichnen, das ebenfalls eine Stufenleiter durchwandert, unterstützt dabei das Raumempfinden vom Stofflich-Materiellen her. Wie die Entwicklung der räumlichen Anschauung im besonderen gefördert werden kann, möge dann unter anderem die Berner Ausstellung im kommenden Herbst auch aufzeigen.

Andere Vorgänge, wie: die Entwicklung des Farbempfindens, die graphischen Arbeiten als Wegbereiter zur Flächengestaltung und anderes sind mit der Ausstellung in Vorbereitung.

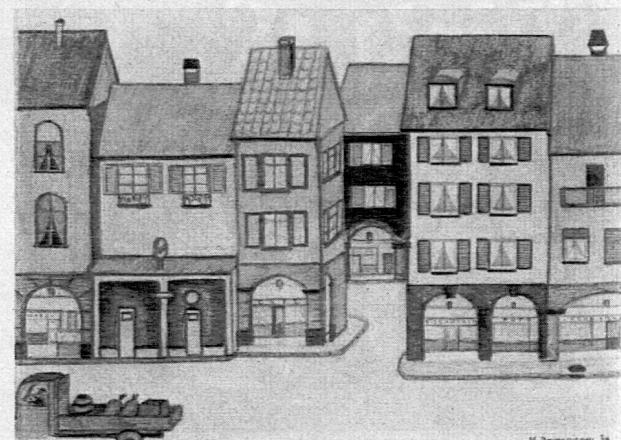
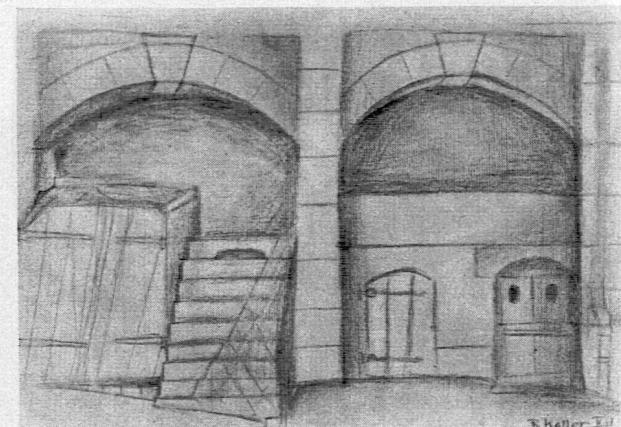
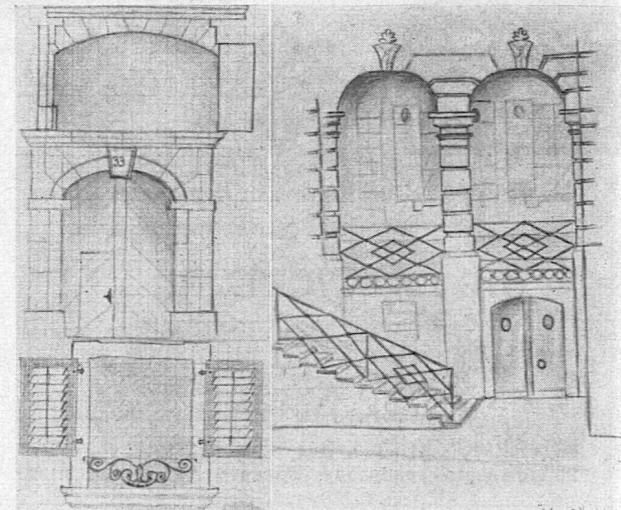
W. Flückiger, Bern

← 3. Formzusammenhänge: Fabeltier mit seiner Umgebung. Zusammenstimmen von Tier- und Landschaftsformen.

Zusammenfassung. Aus dem freien Formenspiel über die Symmetrie zur freien Gestaltung. Erstarkung des Sinnes für die Kraft der Form. Zeichnen aus der Vorstellung.

1. Kl. 9. Schuljahr, Abb. 7, 8, 9 und 10 →

2. Kl. 8. Schuljahr, Abb. 4, 5 und 6



BUCHBESPRECHUNG

Wilhelm Hausenstein: «Was bedeutet die moderne Kunst?»

Verlag: Die Werkstatt.

(Fortsetzung)

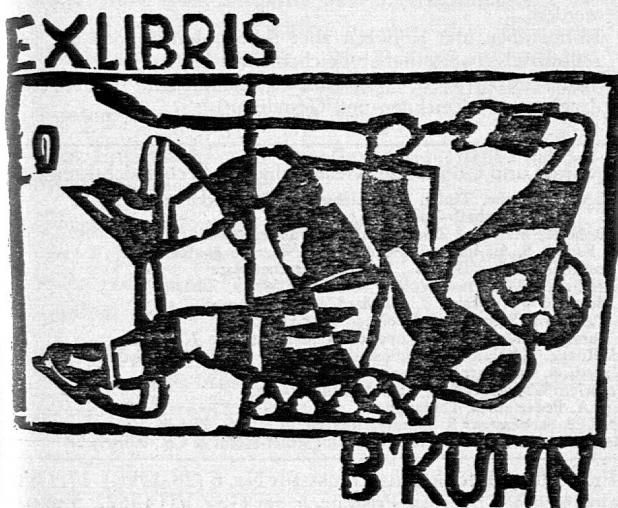
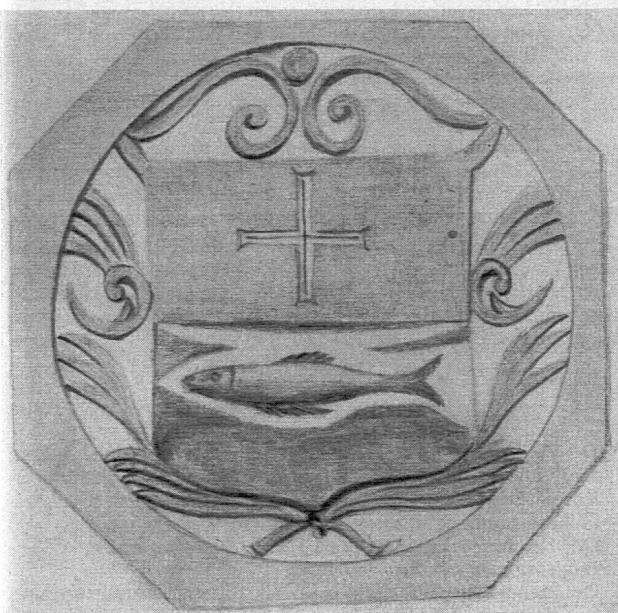
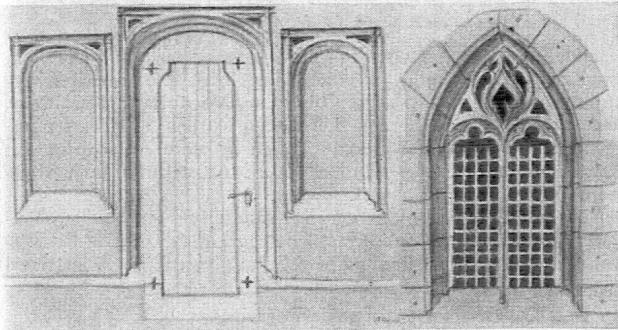
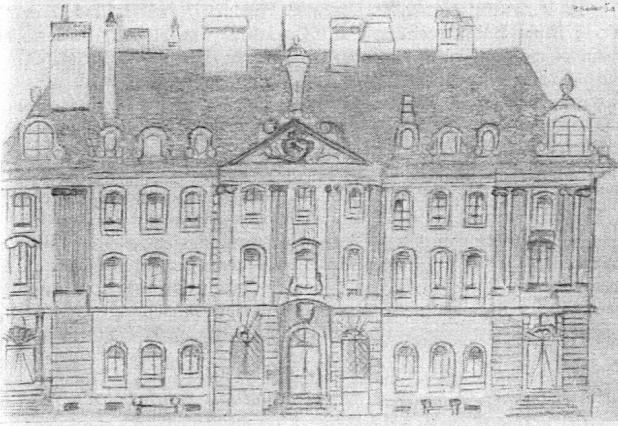
Hausenstein lässt nun, gestützt mit wertvollen Literaturangaben ihrer Zeit, die wichtigsten Vertreter der Moderne Revue passieren. Sie werden hier nicht alle erwähnt. Grösse wird Van Gogh, Cézanne und Munch zuerkannt, Hodler nur mit Reserve, Gauguin sei dagegen fraglich. Einen ersten Platz zugewiesen bekommt der Deutsche Beckmann «wegen seiner männlichen Härte der Wahrhaftigkeit gegenüber zeitgenössischem Dasein». Picasso, des stets Angeregten Bilder, verrieten dagegen nicht diesen unerbittlichen Geist des Müssens. Matisse wird vorgeworfen, «eine der Ketzereien der modernen Kunst: farbiger Formalismus ohne entsprechende geistige Tiefe» zu begehen. In Marc Chagall begegnet uns wieder eine gültige Kraft. Kubins Auge weist noch tiefer in den Abgrund als Beckmann. Vollends anerkannt und bewundert wird Henri Rousseaus, des Zöllners Kindlichkeit im Sinne des Evangeliums: «Nichts anderes als die eigentliche Bestätigung des Wesens der Welt, wie Gott sie gemeint hat», zu sein. Man muss dieses Urteil über den auch von uns — zwar aus andern Gründen — hochgeschätzten Douanier sich merken, von dessen Kunst Hausenstein mit Recht sagt, sie hätte auch 1840, 1750, 1650, 1450 entstehen können. Denn daran kann wieder kein Zweifel bestehen, dass der Geist, der sie hervorbrachte, die Atomzertrümmerung niemals ermöglicht hätte, nicht einmal die Dampflokomotive.

Moderne Kunst, lesen wir weiter, stimmt selbst da, wo sie Staunen und Respekt auslöst, nicht eigentlich zur Freude, sondern viel eher zur Traurigkeit. An anderer Stelle heisst es: «Selbst das bedeutend Moderne erquickt nicht, sondern greift an.» Bleibendes Entzücken sei die Wirkung echter Kunst; sie bringt den Besucher der Schöpfung und ihrem Schöpfer näher mit all der positiven, der harmonischen Ordnung, die zu beiden gehört. Die Kunst des 20. Jahrhunderts mindert dieses positive menschliche Urverhältnis. — Ist die Schöpfung, fragen wir, so harmlos harmonisch, wie sie hier dargestellt wird? Stund nicht eben in unsren Tagen der Mensch als Einzelwesen wie als Volk vor den unfassbaren Auswirkungen dieser nichts weniger als bloss harmonischen Ordnung? Oder sind etwa Lebensgenuss und Glückseligkeit der Sinn unseres Daseins? Kaum, denn sie richten als ausschliessliche Lebensmaximen den Menschen früher oder später zu grunde. Den von Hausenstein vermittelten grossen Gedanken, unter dessen Wirkung das Mittelalter, selbst die Renaissance, stand: «Die Schönheit sei der Glanz des Wahren, der Glanz der Ordnung als göttlicher Wahrheit», halten wir auch bei der modernen Kunst als zutreffend. Aber das Wahre kann uns schwachen Menschen trotz seines Glanzes, ja gerade seines überirdischen Glanzes wegen zunächst äusserst unangenehm sein.

In den «Allgemeinen Betrachtungen» gegen den Schluss zu erreicht die Auseinandersetzung ihren Höhepunkt. Hausenstein hält der Moderne vor, «das Revolutionäre sei in den Zustand der Erstarrung übergegangen, es ähnelte dem Tode, die Bilder seien ohne Odem. Noch die Landschaften Cézannes bezeugten, dass Gott ihnen selber das Pneuma des Lebens eingeblasen. Wir aber taumeln den letzten Katastrophen entgegen, moralischen vor allem. An was sich halten, wo ist der Weg, der aus dem Stupor herausführt? Ist das Gesetz des künftigen Weges ein diesseitiges, artistisches Gesetz oder beruht es auf neuer Einsicht in metaphysische Voraussetzungen? Nur dieser zweite Weg werde helfen können.»

«Die bildende Kunst unserer Zeit muss heraus aus den Teilwahrheiten, die sie mehr oder weniger absolut setzt. Häretisch war gegenüber der sichtbaren und greifbaren Schöpfung, der wunderbaren Totalität, z. B. schon der Begriff des Malerischen, war das isolierende Interesse des Kubismus an dem, was man den Aggregatzustand der Dinge nennen möchte, war die Abziehung der Erscheinungen auf das Ueberdingliche der Surrealisten, auf das Numinose der abstrakten Kunst. Wie den Blick auf das Ganze der sichtbaren Schöpfung zurückgewinnen?»

Wie ein Fels ragt über die flutenden Gedanken der Satz empor: «Die Heilsgeschichte ist wahrscheinlich das einzige Wichtige an der ganzen Weltgeschichte.» Damit bekennt sich der Verfasser der Anklageschrift als gläubiger Christ: «Eine religiöse Erneuerung des ganzen Lebens muss sich begeben. Der Verlust des Zusammenhangs mit der Schöpfung Gottes bewirkte den Verlust des Zusammenhangs innerhalb des Bildes bis in die unmittelbare Nähe des Irren. Christliche Erneuerung ist geeignet, das tiefste Erhältnis zur Sichtbarkeit der Schöpfung wieder herzustellen, die echte Ordnung wieder zu begründen. Aber das genügt nicht. Obschon die rein innerkünstlerisch-weltliche Entwicklung des 19. Jahrhunderts zu den kostbarsten Kapiteln der ganzen Kunstgeschichte gehört (von uns hervorgehoben!), ist



diese profan-ästhetische Form schwer auf religiöse Gegenstände zurückzuprojizieren.»

Zwei Beziehungen bestimmen nach der Bergpredigt das Leben und Erleben des frommen Menschen: die Beziehung zu Gott und zum Mitmenschen, Glaube und Leben, Hören und Tun. Der Katholik Hauserstein hat deutlich die erste vor Augen, Anbetung und Verehrung Gottes. Als eigentliche Aufgabe der religiösen Malerei bezeichnet er das Bild, das zur Andacht des Verehrenden, des Beters spricht. Sein Vorbild ist der Genter Altar der Brüder van Eyk, bei dem mit dem verehrungswürdig Gegenständlichen die Uebernatur, das Transzendentale, mitgemalt ist.

Was Wilhelm Hauserstein vorschwebt, ist psychologisch unmöglich; es ist der Versuch, das Rad der Entwicklung rückwärts zu drehen, einen Baum zu zwingen, abwärts zu wachsen. Der Mensch kann seine Bewusstseinsform nicht nach Belieben verändern; er ist mit ihr auf Leben und Tod verbunden. Der mittelalterliche Künstler liess sich von der Kirche, seiner Auftraggeberin, das Motiv seines Werkes vorschreiben. Würde er sich heute auch noch dessen Form vorschreiben lassen, erniedrigte er sich zu ihrem Sklaven. Aus den Radiovorträgen von Dr. Georg Schmidt ging letzten Winter zur Genüge hervor, dass zum Zurückgehen kein Grund besteht.

Hauserstein selbst erkannte in der modernen Kunst Ansätze zu einer Rückverbindung (religio) mit dem Uebersinnlichen. Er vermerkte ihren «ungeheuren Anspruch, so etwas wie die Beziehungen zum Jenseitigen, das innere Gesicht der Schöpfung, darstellen zu wollen». Klee gesteht er zu, dass er «in den Vorhof der vierten Dimension, der metaphysischen, führe: Das Metaphysische, hier ist es wirklich angerührt. Das Divinatorische, das von der neuen Kunst in Anspruch genommen wird, hier ist es nun wirklich am Werk gewesen.» Wie sollte von solchen hoffnungsvollen Ansätzen aus nicht weiteres Wachstum zu erwarten sein?

Am Schlusse entschuldigt sich der freimütige Kritiker: «Diese Seiten waren kein Gericht» (es war aber doch eines, wenn auch von achtbarem Standpunkt aus!). Es sei «ein Versuch, zur Bildung eines besonnenen Urteils aufzurufen, eine Bitte, ruhige Bitte an die Künstler, die sic hetwa angesprochen fühlen mögen: die Situation bildender Kunst in dieser Zeit aus den hier vorgetragenen Gesichtspunkten zu prüfen, sofern es ihnen angemessen erscheine».

Wir verwundern uns ein wenig über diese Bitte von einem so guten Beobachter und Darsteller künstlerischer Vorgänge wie Hauserstein, der dazu in der Heilsgeschichte das einzige Wichtigste der Weltgeschichte vermutet und damit an übersinnliche Kräfte, an göttliches Walten glaubt. Wenn ihm eine sinnvolle Entwicklung des Menschengeschlechtes zur Gewissheit geworden ist, dann muss er die moderne Kunst im Sinne der *Entelechie*, als Erscheinung der aus dem Innern wirkenden Gestaltungskräfte des Menschengeschlechtes, hinnehmen, auch wenn er sie nicht zu deuten vermag. So wie er von Klee sagt: «Seine besten Werke bleiben in der erregenden Sphäre des Unerklärlichen, rein unmittelbar für die Empfindung Zwingenden.»

Nicht der einzelne Künstler, ein Cézanne oder Picasso, ihre Einsicht, ihr Wille und Verantwortungsgefühl bestimmen den grossen Gang der Entwicklung. Auch das Menschengeschlecht entfaltet sich wie eine Pflanze, ein Baum nach Art und Gestalt aus seinem Wesen heraus, von einer unsichtbaren Kraft getrieben und gelenkt. Der Künstler ist nur zum Teil Herr seiner selbst, und nur darüber kann er aussagen. Im andern Teil muss er, ob er will oder nicht; er ist Werkzeug, Seher und Verkünder auf Grund seiner besonderen Sensibilität. Er muss auch in Kauf nehmen, immer dann, wenn grosse, neue Dinge hervorbrechen, von seinen Mitmenschen als verrückt erklärt zu werden.

Die Kunst des 20. Jahrhunderts ging folgerichtig aus der des 19. hervor (die Neuauflistung der modernen Sammlung des

Basler Kunstmuseums beweist es). Fünfzig Jahre sind seit dem Tode ihres Bahnbrechers, Paul Cézanne, verstrichen, und noch immer strömen ihr die jungen Talente zu. Bereits die griechische Kunst zeigt eine Entwicklung vom Archaismus bis zu impressionistischen Werken. *Abstrakte Kunst gab es vor unserer Zeit noch nie*; sie geht über alles Bisherige hinaus. Es ist etwas Neues aus dem innern Wesen des Menschen, dem Selbst durchgebrochen. *Die Menschheit steht an einem Wendepunkt*. Erwartungsvolle Stille steht ihr an, gläubigen Christen ganz besonders. Wie auf der Arche Noah die wenigen Menschen Ausschau hielten nach der Taube, die dann mit dem Oelzweig zurückkehrte, blicken heute die nicht Voreingenommenen vertraut in die Zukunft, gespannt auf das neue Grosse, das da heraufkommt, hoffend auf neues Land und eine neue geistige Aera des Menschengeschlechtes.

Paul Hulliger.

9. Internat. Kongress für Erziehung und Unterricht in Zeichnen und bildender Kunst, Lund (Schweden)

Kurzbericht

Die GSZ beteiligte sich mit einer sorgfältig zusammengestellten Zeichenausstellung, die einen Ueberblick über den Zeichenunterricht vom Kindergarten bis zum 9. Schuljahr vermittelte. Aus etwa 2500 eingegangenen Arbeiten wurden 550 Blätter ausgewählt, wobei in den meisten Fällen grössere Ausschnitte aus Klassenarbeiten gezeigt wurden. Diese Ausstellung fand allgemeine Beachtung und Anerkennung.

25 Länder oder Landesverbände sandten ihre offiziellen Vertreter. Die Gesamteilnehmerzahl betrug zirka 600. Die Schweiz war somit mit 50 Teilnehmern sehr gut vertreten. Wir freuen uns über das bekundete Interesse.

Der Kongress fasste folgende Beschlüsse:

1. Die Fédération internationale wird weiterbestehen.
 2. Jeder Landesverband ernennt einen Vertreter.
 3. Der Sitz der Federation bleibt in der Schweiz, wobei es der GSZ überlassen wird, den engeren Vorstand (Präsident, Sekretär und Kassier) zu wählen.
- Das gesamte Arbeitsprogramm wird auf einzelne Arbeitskomitees verteilt.
4. Der Kongress stimmt einer Resolution zu, welche acht Minimalforderungen enthält, die zur Verwirklichung unserer Ziele dringend sind. Der Text dieser Resolution wird in der nächsten Nummer von «Zeichnen und Gestalten» erscheinen.

Es erwies sich, dass der Kongress notwendig war, um nach so langer Zeit endlich den fruchtbaren Kontakt wieder herzustellen. Die eigentliche Arbeit, im Bereich der gegenseitigen Hilfe und Anregung, steht uns bevor. Wir sind überzeugt, dass die Fédération internationale zu neuem Leben erwacht ist.

MITTEILUNGEN

- Die Tagung der GSZ findet am 24. und 25. September in Bern statt. Die Mitglieder werden wie bisher eine Einladung erhalten. Das Thema der Tagung und der entsprechenden Ausstellung in der Schulwarte Bern lautet:

Der Zeichenunterricht an den Sekundarschulen und Progymnasien des Kantons Bern.

Der neue Lehrplan kann beim staatlichen Lehrmittelverlag, Speicherstrasse 14, Bern, zum Preise von Fr. 1.— bezogen werden.

- Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen können der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer beitreten. Jahresbeitrag Fr. 8.— (inklusive Abonnement des Separatdruckes von «Zeichnen und Gestalten»).

DIE GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten
Günther Wagner AG., Zürich, Pelikan-Fabrikate
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme A.-G., Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern
Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Pelikanstrasse 3, Zürich
E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Töpferstr. 20, Zürich 3/45, Modellierton
Pablo Rau & Co., Hottingerstr. 6, Zürich 7/32, Mal- und Zeichenartikel

FEBA — Tusche, Tinten und Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. A.-G., Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
W. Kessel, S. A., Lugano, Farbmarken: Watteau & Académie
Kunstkreis Verlags-GmbH, Luzern, Hirschenplatz 7
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Riegg, Maler, Zürich
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenwil (Zürich), «Hebis»-Bilderleiste
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau
Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben
Alpha, Federfabrik, Lausanne
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 50
Bleistiftfabrik J. S. Staedler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 50

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstr. 137, Zürich 6 • Abonnement Fr. 3.50 • Redaktionsschluss für Nr. 6 (28. Okt.) 17. Okt.
Adressänderungen an den Kassier: Heinz Hösli, Zeichenlehrer, Guggiweg 3, Luzern • Postcheck der GSZ VII 14622, Luzern

● Nicht vergessen: Mitglieder des SLV erhalten bei Möbel-Pfister 5 Prozent Spezialrabatt ●

(Die Rabattvergütung erfolgt auf Bareinkäufe, der gültige Verbandsausweis ist bei Kaufabschluss vorzuweisen. Nachträgl. Rabattbegehren können nicht mehr berücksichtigt werden.)

► **Die neuen exklusiven Pfister-Vorteile:** Reisevergütung, Gratislagerung. Auf Wunsch: Neutrale Lieferung, 10 Jahre vertragliche Garantie.
 ► **Jetzt grosse Umtausch-Aktion:** Alte Zimmer gegen neue! Unsere Rücknahme-Abteilung nimmt Ihnen alle Arbeit ab und besorgt den Umtausch Ihrer alten Möbel rasch und zu sehr günstigen Bedingungen.

Das führende Vertrauenshaus mit der grössten und schönsten Auswahl der Schweiz: 3000 Einrichtungen, 10 000 Einzelmöbel



Zürich - Basel - Bern - St. Gallen - Lausanne - Genf - Bellinzona. Fabrik-Ausstellung SUHR b. Aarau. (Überlandstrasse Zürich-Bern)



Fahnen jeder Art

Fahnenfabrik
Hutmacher-Schalch AG
Bern
Tel. 2 2411



Hier finden Sie...
die guten Hotels, Pensionen und Restaurants

Die neue

Luftseilbahn Wangs-Pizol

Länge 3240 m

Höhendifferenz 1000 m

Fahrzeit 22 Minuten, 350 Personen pro Stunde.

Sesselbahn ab Gaffia 1850-2200 m

führt Sie von der Talstation Wangs — in unmittelbarer Nähe von Sargans, dem internationalen Verkehrsknotenpunkt — mitten in eines der schönsten Wandergebiete der Alpen. Die Bergstation befindet sich auf 1500 m ü. M. Prächtiges Ausflugsziel für Vereine, Gesellschaften und Schulen.

Gute Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten in den Berghäusern am Pizol.

Fahrpreise: Bergfahrt Wangs-Furt Fr. 5.—, Retourfahrt Fr. 6.—. Lehrer mit Ausweis 25 % Ermässigung. Stark reduzierte Fahrpreise für Gesellschaften und Schulen.

Prospekte und Auskünfte durch die Geschäftsstelle Sargans. Tel. (085) 8 04 97.



LEISTUNG 350 PERSONEN
STÜNDLICH • LÄNGE 3300 m
UNTERTERZEN TANNENBODENALP

THURGAU

DUSSNANG GASTHAUS RÖSSLI

Gutbürgerliches Haus für Schulen und Vereine Gartenwirtschaft A. Zuber

SCHAFFHAUSEN

Gasthaus Zunfthaus z. Rose «obere Stube» Stein a. Rh

Beliebter Aufenthaltsort für Vereine, Gesellschaften und Schulen. 1a Küche und Keller. Zimmer mit fl. Wasser und Zentralheizung. Eigene Metzgerei.

Bes.: E. Schnewlin-Haldimann, Tel. (054) 8 61 75.

Stein am Rhein Alkoholfreies Restaurant Volksheim

bei der Schiffslände, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.
Telephon (054) 8 62 28

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

gehört zu den schönsten Stromfahrten Europas und wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reiseerinnerungen. — Verlangen Sie Auskünfte durch die Direktion in Schaffhausen

ZÜRICH

Geht Ihre Schulreise nach Zürich?

Dann besuchen Sie

Hotel und Restaurant Zürichberg
Orellistrasse 21, beim Zoo Tel. 34 38 48

Hotel und Restaurant Rigiblick
Krattenturmstr. 59, b. d. Seilbahn Rigiviertel Tel. 26 42 14
oder in der Stadt

Restaurant Karl der Grosse
Kirchgasse 14, beim Grossmünster Tel. 32 08 10

Restaurant Rütti
Zähringerstrasse 43, beim Central Tel. 32 54 26

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

BERN

Historisches Museum Schloss Thun

Prächtiger Rittersaal - Schönster Aussichtspunkt, täglich geöffnet von 8—18 Uhr.

P 4542 T

GRAUBÜNDEN

Sie sehen das

Finsteraarhorn von DAVOS-PARSENN aus

und haben nur 1 Stunde Aufstieg zum berühmten Aussichtsgipfel der

WEISSFLUH (2848 m)

wenn Sie sich von der Davos-Parsenn-Bahn in 20 Minuten von Davos-Dorf nach Weissfluhjoch fahren lassen!

Weitere beliebte Tagestouren im sommerlichen Parsenngebiet wie die Rundfahrt Parsenn-Strela (Talfahrt mit Sessellift und Schatzalpbahn).

Sommerbetrieb der Davos-Parsenn-Bahn vom 25. Juni bis 3. Oktober 1955 (Strela-Sessellift vom 25. Juni bis 18. September 1955).

AARGAU

Hasenberg - Bremgarten — Wohlen - Hallwilersee-Strandbad — Schloss-Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Tel. 7 13 71) oder durch Hans Häfeli, Meisterschwanden, Tel. (057) 7 22 56, während der Bürozeit (064) 2 35 62. Betr. Schul- und Vereinfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebschef Hans Häfeli, Meisterschwanden.

BASEL

Die Schulreise mit der Birseckbahn ein Genuss!

Sie erschliesst eine Reihe von Tourenmöglichkeiten und Ausflugszielen wie neues Schlachtdenkmal in Dornachbrugg, Schloss Reichenstein, Schloss Birseck, Ruine Dornach, Gempenfluh u. a.

Am Nachmittag 15-Minuten-Betrieb ab Aeschenplatz.

Mit der elektrifizierten

Waldenburgerbahn

erreichen Sie auf Ihren Ausflügen die schönsten Gegenen des Bölichen. — Passwanggebiete und Waldweid; herrliche Spazierwege.

VIERWALDSTÄTTERSEE

Hotel-Restaurant Rosengarten BRUNNEN

Bahnhofstrasse Der Treff der Schulen!
Aus Küche und Keller nur das Beste. — Grosser Restaurantgarten.
G. Vohmann, Tel. (043) 9 17 23

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV | jährlich Fr. 14.—
halbjährlich " 7.50

Für Nichtmitglieder | jährlich " 17.—
halbjährlich " 9.—

Bestellung und Adressänderungen der Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, Postcheck der Administration VIII 889.

Ausland

Fr. 18.—
" 9.50
" 22.—
" 12.—

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: $\frac{1}{32}$ Seite Fr. 12.70,
 $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 24.20, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 95.—

Bei Wiederholungen Rabatt • Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr • Inseratenannahme: Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Staufacherquai 36, Zürich 4, Postfach Zürich 1 • Telefon (051) 23 77 44.